

Anlage 1: Lebenslauf und Bedeutung von Emilie Lehmus

Emilie Lehmus wurde am 30. August 1841 in Fürth als dritte von sechs Töchtern des 5. Pfarrers von St. Michael, Eduard Lehmus, geboren, dem die Fürther Lehmusstraße gewidmet wurde. Auf Betreiben ihres Vaters erlernte sie zunächst einen „angemessenen“ Beruf und wurde Lehrerin für Französisch und Musik in Schwabach.

Bei einer Berlinreise lernte sie Franziska Tiburtius kennen und beschloss mit ihr gemeinsam Medizin zu studieren – ein ungewöhnlicher Entschluss für eine Frau ihrer Zeit.

Aufgrund des in Deutschland herrschenden Studierverbots für Frauen musste Emilie Lehmus ihre Heimatstadt Fürth verlassen und begab sich nach Zürich, da lediglich die Schweiz zur damaligen Zeit ihre Universitäten für Frauen geöffnet hatte und ihnen das Promotionsrecht bot.

Emilie Lehmus ging also 1870 als **erste deutsche Medizinstudentin** nach Zürich und stieß dort auf erhebliche Widerstände: Die Kommilitonen nahmen sie nicht ernst und die Professoren ignorierten sie. Mit Vehemenz, Fleiß und Ausdauer promovierte Emilie Lehmus im neunten Semester 1874 zum „Dr. med.“. Laut Frommüller-Chronik erhielt sie das Prädikat „ausgezeichnet“. Zwischen 1864 und 1874 hatten nur sechs männliche Examinanten diese Note erhalten.

Nach dem Studium arbeitete sie an der Universitäts-Entbindungsanstalt in Prag, an der Königlich Sächsischen Entbindungsanstalt und der Frauenklinik in Dresden. 1876 ließ sie sich als Ärztin für Frauen und Kinder in Berlin nieder.

1878 eröffnete sie zusammen mit ihrer Studienkollegin Franziska Tiburtius und Henriette Hirschfeld-Tiberius die erste Poliklinik für Frauen in Berlin, aus der die „Klinik weiblicher Ärzte“ hervorging. Als erste deutsche Ärztinnen mit eigener Praxis sahen sie sich jahrelang öffentlichen Anfeindungen und Vorbehalten der männlichen Ärzteschaft ausgesetzt.

Emilie Lehmus durfte zwar praktizieren, jedoch musste sie sich als „Dr. med. in Zürich“ ausweisen, wonach sie dem deutschen Status nach Heilpraktikerin war. Der Titel „Ärztin“ wurde ihr nicht zugestanden, da dieser an ein deutsches Studium und damit an eine deutsche Approbation gebunden war.

Erst vom Wintersemester 1908/1909 an wurden in Deutschland auch Frauen offiziell als Studierende der Landesuniversitäten im Fach Medizin zugelassen. Und erst nach 1914 wurden Frauen in Deutschland offiziell zur Approbation zugelassen.

Um die Jahrhundertwende musste sich Emilie Lehmus krankheitsbedingt aus dem Beruf zurückziehen. Sie lebte eine zeitlang in München und siedelte nach dem Ersten Weltkrieg nach Gräfenberg um, wo sie am 17. Oktober 1932 verstarb.